



F: Georg Gaiser

SOLIDES HANDWERK ALS FAMILIENTRADITION

Den Tischlereibetrieb Gaiser gibt es bereits in der vierten Generation. Was der Großvater aufgebaut hat, führen Enkel und Urenkel weiter. Die altbewährte Firmenphilosophie in Kombination mit moderner Arbeitsweise scheint ein gutes Erfolgsrezept zu sein.

Lisa Pfitscher Auf der Suche nach Spuren der Vergangenheit sind die heutigen Firmenbesitzer auf Bilder und Dokumente gestoßen, die die Familiengeschichte und die damit untrennbar verbundene Firmengeschichte erzählen. Georg Gaiser, jetziger Inhaber der Tischlerei, und seine Frau Maria Luise sitzen an ihrem Küchentisch und blättern in vergilbten Papieren und alten schwarz-weiß Fotografien. Der Anmeldeschein fürs Tischlereigewerbe ist auf den 30. August 1920 datiert und trägt die Unterschrift von Max Gaiser, dem Großvater von Georg Gaiser. „Vermutlich hat er das Handwerk von seinem Vater Alois,

geboren 1846, gelernt.“ Zwar ist die Familie heute nicht im Besitz von schriftlichen Dokumenten, die eine fünfte Generation des Tischlereibetriebes bestätigen können, aber die Vermutung liegt nahe. Am Grabstein des besagten Alois Gaiser prangt in dunkeln Lettern die Berufsbezeichnung „Tischlermeister“. Es ist also anzunehmen, dass der Firmengründer Max Gaiser, geboren 1895, in die Fußstapfen seines Vaters trat. Aus seinem Arbeitsbuch geht hervor, dass sogar Arco am Gardasee eine Station seiner Lehrjahre war. Darin hat sein damaliger Meister fein säuberlich die Referenz geschrieben: „La sottofirmata

impresa dichiara di aver avuto alle sue dipendenze il falegname Gaiser Massimo. Si dimostrò buonissimo operaio, laborioso ed onesto, lo si raccomanda a tutti quanti potessero aver bisogno della sua opera. Arco, 1913.“

ERSTER TISCHLEREIBETRIEB IM DORF

Zurück in Südtirol gründete Max Gaiser seine eigene Tischlerei, deren Werkstatt zu Beginn in St. Pauls stand. Bald wurde es zu eng, und die Familie zog nach Eppan Berg, wo er die Räumlichkeiten seiner „Falegnameria meccanica“ in Betrieb

nahm, zunächst alleine, dann mit Sohn Helmuth und einigen Angestellten. „Bis in die 50er Jahre war es die einzige Tischlerei mit überetscher Wurzeln im Gemeindegebiet von Eppan.“ erzählen Maria Luise und Georg Gaiser. Die anderen Tischlereibetriebe sind erst später entstanden oder haben ihren Firmensitz hierher verlegt. Aus Überlieferungen wissen sie, dass Max Gaiser und seine Mitarbeiter die Einrichtung der Mendelbahn und der Überetscher Bahn mitgestaltet haben. Man munkelt sogar, dass sie ein Teil der Bänke in der Pfarrkirche von St. Pauls aus der Werkstatt Gaiser stammt. „Hierfür gibt es zwar

keine Belege, aber die Vermutung ist nicht abwegig, gab es zu der Zeit doch keine anderen Tischlermeister im Dorf.“ sagt Maria Luise Gaiser.

Die Arbeit hat sich verändert, die Wünsche der Kunden sind andere. Waren früher des Öfteren aufwändige Schnitzereien

nimmt er deshalb Aufträge in unmittelbarer Nähe an, im Überetsch und Umgebung. Vater Georg steht mit Sohn Lukas in der Werkstatt oder ist auf Montage, während Mutter Maria Luise sich um Organisatorisches und die Buchhaltung kümmert.



Tischlermeister mit Tradition: Lukas, Helmuth und Georg Gaiser.

F: Georg Gaiser

gefragt, sind die Möbelstücke heute eher schlicht, aber solide. Was seit über 90 Jahren unverändert bleibt, ist der Wunsch nach hochwertigen Möbeln und einem guten Kundenservice. „Wir leben von den Stammkunden, auch sie oft in zweiter und dritter Generation.“ erzählt Georg Gaiser. Wenn die Eltern Kunden waren, sind es oft auch die Kinder und Enkelkinder. „Vertrauen und Diskretion sind dabei ein wichtiger Aspekt“ sagt der Tischlermeister. „Immerhin betreten wir Privaträume und damit Lebensbereiche, die sonst nicht viele zu sehen bekommen.“ Wichtig sind ihm der persönliche Kontakt und die Nähe zum Kunden. Meist

FREUDE AM SCHAFFEN

„Dass ich ebenfalls Tischler wurde und den Betrieb von meinem Vater Helmuth übernommen habe, war für mich als Jugendlicher zwar nicht die einzig denkbare Möglichkeit, aber die Beste. Ich bin froh, dass ich mich dafür entschieden habe, denn mein Beruf macht mich glücklich.“, sagt Georg Gaiser. Wenn der Abend kommt, kann er sehen, was er am Tag geleistet hat. Der kreative Aspekt ist ihm genauso wichtig wie der handwerkliche. Vom Planen bis zur Montage obliegt alles der Tischlerei Gaiser. Bei manchen Aufträgen arbeiten sie mit Partnerfirmen

zusammen und manchmal führen sie Aufträge nach Anleitung von Architekten aus. Das eine wie das andere nimmt Georg Gaiser als Herausforderung an. Berufliches und Privates lässt sich für ihn nicht immer trennen. „Wenn ich mir in einem Museum eine Ausstellung anschau, sehe ich nicht nur das Kunstwerk, sondern auch die Art wie es präsentiert wird, den Rahmen oder den Sockel, die dafür hergestellt wurden. Als Tischler hat man ein Auge dafür, und ich lasse mich gerne inspirieren.“

MUT ZUM WETTBEWERB

Innovation und Experimentierfreudigkeit sind wichtige Elemente im Arbeitsalltag. In diesem Jahr nahm der Betrieb am Wettbewerb HOLZ.WERK teil, der vom Landesverband für Handwerker in Zusammenarbeit mit dem TIS Innovation Park und der Fakultät für Design der Universität Bozen organisiert wurde. Eine internationale Jury bewertete die Arbeiten von 58 südtiroler Tischlereibetrieben. In fünf Kategorien wurden Preise vergeben. In der Kategorie „Private“ gewann das Projekt der Tischlerei Gaiser mit der Ausführung einer Privatwohnung in Kaltern einen von drei Preisen. Bereits der Firmengründer Max Gaiser hat mit seinen Arbeiten an Wettbewerben teilgenommen. Eine Urkunde

aus dem Jahr 1943 bescheinigt den 2. Platz bei einer „Musterschau für bodenbeständiges Wohnen“ in Innsbruck. Nun freut sich die Familie Gaiser auf den nächsten Auftrag: aus ihrer Werkstatt soll die neue Eingangspforte der Pfarrkirche St. Michael stammen, nach der Planung des Architekten David Messner. „Das ein schöner Auftrag für uns, mit einem hohen symbolischen Wert“, meint der Tischlermeister. «

Geschenksideen



NEU!
Kissen,
Läufer,
Tischdecken,
Taschen

Morandell
Haushalt & Geschenkartikel

Neumarkt • Lauben 24
Tel 0471 81 21 41

► EXPERTENRAT DES MONATS DR. GREGOR OBERRAUCH

steuer@dieweinstrasse.bz



Kommt es zu einer Verlängerung der Steuerbegünstigung für Sanierungsarbeiten?

Mit dem ersten Entwurf des Haushaltsrahmengesetzes für das Jahr 2014 und Folgejahre (legge di stabilità) wird eine Verlängerung der aktuellen Steuerbegünstigung vorgesehen. Laut ersten Indiskretionen gilt der steuerliche Absetzbetrag von 65% bei der energetischen Sanierung bis zum 31.12.2014 und wird somit für ein weiteres Jahr verlängert. Ab 01.01.2015 bis zum 31.12.2015 gilt der Prozentsatz von 50%. Letzterer wird im Jahre 2016 auf 36% verringert.

Auch bei den Wiedergewinnungsarbeiten wird eine Verlängerung der bestehenden Begünstigung von 50% vorgesehen, welche bis zum 31.12.2014 gilt. Ab dem Jahre 2015 bzw. 2016 wird der Prozentsatz ähnlich wie bei der energetischen Sanierung auf 40% bzw. auf 36% reduziert.